

1929: Turbulente Bürgermeisterwahl in der Gemeinde Thenried

„Der grauschopfige Sakra hat mich nicht eingetragen“

Thenrieder Männer stürmen das Wahllokal im Gasthaus Gammer – Wahlzettel landen im Misthaufen

Von Renate Silberbauer

Thenried. Inmitten von Wiesen und Feldern liegt die kleine Ortschaft Thenried: ruhig, idyllisch, friedlich. Ein Kleinod, wie es sonst nur auf Postkarten zu finden ist. Wie schnell allerdings ein Kleinod zum Kriegsschauplatz wird, zeigt die Bürgermeisterwahl 1929.

Nach einem überaus turbulenten Wahlwochenende erschien der Thenrieder Bürgermeister Josef Mühlbauer beim Kötztinger Bezirksamt und gab Folgendes zu Protokoll: „Es ist mir nicht möglich, die Wahlakte vorzulegen, da das Wahllokal von Thenrieder Radaubrüdern gestürmt wurde und die Wahlakte zerrissen wurde. (...) Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass der alte Herr Hauptlehrer Hirtreiter von Rimbach körperlich misshandelt wurde und dass dem Ortspfleger Maurer die Kleider vom Leibe gerissen wurden. Als ich merkte, dass die Radaubruder eindringen wollten, habe ich das Wahllokal verschließen lassen. Es wurde aber die Türe eingehaut. Ebenso wurde der gesamte Wahlauschuss mit Erschlagen bedroht.“

Streit um die Schule

Angefangen hat es mit einem geplanten Schulhaus, fehlerhaften Wahllisten und einem Wahlauschuss, der sich verbarrikierte. Geendet hat es mit eingetretenen Türen, Wahlzettel im Misthaufen und einigen Festnahmen. Aber der Reihe nach.

1929 war Thenried noch eine selbstständige Gemeinde, zu der auch die Ortschaften Madersdorf, Kattersdorf, Lichtenegg, Oberdörfel und Grafenried gehörten. Bürgermeister war der Kattersdorfer Josef Mühlbauer. Womit die ganze Tragödie ihren Lauf nahm. Grundsätzlich waren die Thenrieder mit ihrem Oberhaupt wohl mehr oder weniger zufrieden. Nur in puncto Schulhaus schieden sich die Geister. Während die Thenrieder auf jeden Fall ein eigenes Schulhaus wollten, waren alle Kattersdorfer, Lichtenegger, Madersdorfer, Grafenrieder und Oberdörfel anderer Meinung. Sie scheuten die Kosten für ein Schulgebäude. Und der Bürgermeister kam nun mal aus Kattersdorf. Deshalb sollte bei der nächsten Wahl auf jeden Fall „Einer ausm Dorf“ das Amt des Gemeindeoberhauptes übernehmen. So jedenfalls der Gedanke der Thenrieder. Ein Kandidat war schnell gefunden: Der Landwirt Karl Vogl.

Mehr Wähler als Einwohner

Am Wahltag ging es hoch her. Die Gaststube des Wirtshauses Gammer – im oberen Stockwerk befand sich das Wahllokal – war voll besetzt. Die Parteien saßen sich feindselig gegenüber. Die Stimmung war gereizt. Einige bekannte Rauber aus der Umgebung hatten sich eingefunden. Zudem floss viel Bier. Die Kattersdorfer Burschen hatten sich



für den Fall des Falles einen Prügel in der Ecke deponiert. Einen Meter lang und fünf Zentimeter stark – wie die Gendarmerie am nächsten Tag protokollierte.

Aber vielleicht wäre alles nicht so schlimm geworden, wenn nicht im Laufe des Wahltages Unregelmäßigkeiten bei den Wählerlisten festgestellt worden wären. Während nicht alle wahlberechtigten Thenrieder eingetragen waren, gab es in den kleineren Ortschaften mehr Wähler als Einwohner.

Verantwortlich für die Wahllisten war der Hauptlehrer Hirtreiter, der in Rimbach und Thenried das Amt des Gemeindeführers innehatte. Als Hirtreiter nachmittags gegen 15 Uhr im Wahllokal erschien, wurde er sofort angegriffen. Schwindel und Lumperei wurden ihm unter großem Gebrüll vorgeworfen. Einer schimpfte, dass ihn „der grauschopfige Sakra nicht eingetragen“ habe. Der Hinweis des Gemeindeführers, dass „sich halt jeder Wahlberechtigte erkundigen muss, ob er eingetragen ist“, verpuffte im Geschrei. Recht schnell merkte Hirtreiter, dass die Situation kritisch für ihn wurde. Fluchtartig verließ er Thenried. Ohne Hut, ohne Gehstock.

Ob Hirtreiter tatsächlich die Wahllisten verändert hat, lässt sich 80 Jahre später nur noch mutmaßen. Ein Motiv hätte der Gemeindeführer gehabt. Als Rimbacher Hauptlehrer sah er mit der geplanten Schule in Thenried wohl seinen Posten gefährdet. In den Akten steht jedoch kein Wort, dass an der Neutralität und Loyalität Hirtreiters gezweifelt wurde. Die Thenrieder waren sich 1929 aber sicher, dass sie gelinkt wurden.

Um ruhig arbeiten zu können, hatte sich der Wahlauschuss, bestehend aus Bürgermeister Josef Mühlbauer, 2. Bürgermeister Franz Emberger, Bauer Josef Singer, Günter Xaver Pongratz, Bauer Josef Maurer und Holzarbeiter Michael Fischer, im ersten Stock des Gasthauses Gammer eingeschlossen. Eintritt wurde niemandem gewährt. Immer wieder wollten Thenrieder Männer



Bürgermeister Josef Mühlbauer war gegen ein eigenes Schulhaus (links). – Im Wirtshaus Gammer, wo auch das Wahllokal eingerichtet war, fand 1929 die Thenrieder Revolution statt (Mitte). – Hauptlehrer Hirtreiter war für die Wahllisten zuständig (rechts).

ins Wahllokal, um das Ergebnis zu erfahren. Doch alles Klopfen und Schreien half nichts – die Türe blieb verschlossen. Noch vor Bekanntgabe des Ergebnisses – mit 97 zu 84 Stimmen stach Mühlbauer seinen Konkurrenten Vogl aus – stürmten schließlich einige Thenrieder Männer das verschlossene Wahllokal. Mit brachialer Gewalt sprengten sie die Türhaken aus dem Türstock und fielen schreiend in das Wahllokal ein. Selbst gutes Zureden des Bürgermeisters brachte die Männer nicht zu Vernunft. Stattdessen musste er sich Beschimpfungen anhören: „Sepp, Kriegskamerad, Meuchelmörder, ganz Thenried hast verkauft. Du Lump und schlechter, du Schuft.“ Erst als ihnen die Folgen ihrer Aktion erläutert wurden, drückten die Radaubruder die Türhaken zurück in den Rahmen und verließen das Wahllokal wieder. Abschließen konnte man die Türe nun nicht mehr.

Wildes Geschrei

Doch lange währte der Frieden nicht. Kurze Zeit später kam eine ganze Horde Männer. Tische und Stühle flogen, Wahlhelfer wurden bedroht, Wahlzettel zerrissen und auf den Misthaufen geworfen. „Dabei schrien sie wie die Wilden“, gab später ein Teilnehmer zu Protokoll. Außerdem lagen sämtliche Wahlunterlagen „auf der Treppe, im Hausflur, auf der Gred und im Düngerhaufen“ verteilt. Obwohl Bürgermeister Mühlbauer mehrfach die verstreuten Wahlunterlagen zusammensammeln wollte, konnte er nur noch zwei verschmutzte Zählerlisten in Sicherheit bringen. Seine Besorgnis um die Unterlagen lässt wohl darauf schließen, dass die Wahl zu diesem Zeitpunkt schon entschieden war und er seinen erlangten Wahlsieg retten wollte.

Das Ausschussmitglied Josef Maurer packte ein Radaubruder an der „Gurgel“, riss ihm die Krawatte runter, drückte Maurer gegen den Schrank und schrie: „Krüppel elendiger, gleich derstoß ich dich“. „Ich, wie die Gemeindeführermitglieder,

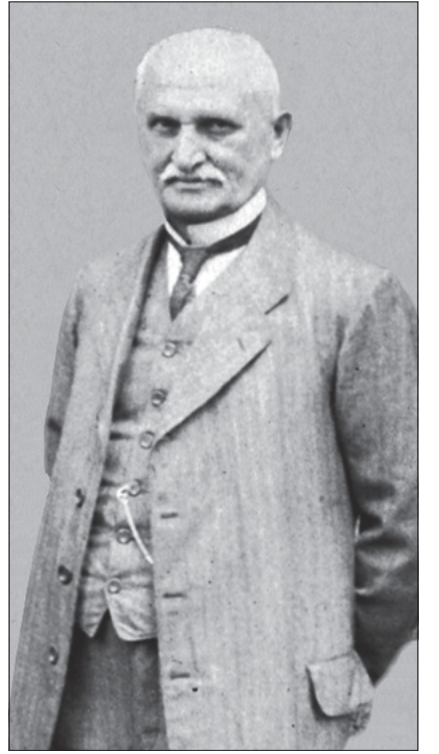
welche meiner Partei angehörten, haben uns direkt flüchten müssen. Ich lief in den nahegelegenen Wald, um den Gegnern aus dem Gesichtskreis zu kommen. Auf die Straße getraut habe ich mich nicht mehr“, gab Josef Mühlbauer einige Tage später bei der Gendarmerie zu Protokoll.

Chaos bis zum nächsten Tag

Erst am nächsten Tag wurde die Polizeistelle in Rimbach telefonisch verständigt. Als die Gendarmerie eintraf, sah es noch aus wie am Wahlabend. Die Gastwirtin Marie Gammer habe absichtlich nichts aufgeräumt, damit man auch einen Tag später noch deutlich sehen konnte, wie sich „die Aufrührer aufgeführt haben“. Sogar eine menschliche Hinterlassenschaft auf Gesetzen und Ordnungsblättern fanden die Ordnungshüter. Noch am selben Tag nahm die Gendarmerie erste Verdächtige fest und führte Verhöre.

Auch die Kreisregierung in Landshut und das Amtsgericht konnten erst einen Tag nach den Unruhen informiert werden. Um weitere Racheakten zu verhindern, wurde die Bevölkerung vom Bezirksamt an der Anschlagtafel der Gemeinde ermahnt: „Es ist tief bedauerlich, dass sich Gemeindeangehörige hinreißen ließen, die Wahlakten zu vernichten und Wahlauschussmitglieder körperlich zu misshandeln. Die genannte Handlungsbildet eine schwer strafbare Handlung, die Gefängnis nicht unter sechs Monaten nach sich zieht.

Ich ermahne die Bevölkerung eindringlich, nicht weitere Gesetzesverletzungen zu begehen und vor allem der ihres Amtes waltenden Gendarmerie keinen Widerstand leisten zu wollen oder gar gegen die Gegenpartei mit neuen Gewalttaten vorzugehen. Die Strafe würde nur noch empfindlicher werden. An die gutgesinnten Teile der Bevölkerung richte ich vielmehr die Bitte, auf die aufgereagten Elemente einzuwirken, dass sie erkennen, dass die Staatsgewalt Selbsthilfe nicht dulden kann“.



Nach einigen mehr oder weniger widersprüchlichen Aussagen standen insgesamt 13 Männer vorm Straubinger Landgericht. Obwohl jeder seine Unschuld beteuerte – „ich hatte beide Hände in den Hosentaschen und habe nicht das Geringste getan“ – folgte schließlich die Anklage: Landfriedensbruch. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, der Rest wurde zu drei oder sechs Monaten Gefängnis mit Bewährung verurteilt. Nur zwei mussten ihre Strafe absitzen.

So schlimm, wie es Bürgermeister Josef Mühlbauer einen Tag nach der Wahl beim Kötztinger Bezirksamt zu Protokoll gab, ging es im Gasthaus Gammer dann doch nicht zu. Ausschussmitglied Maurer wurden nicht die Kleider vom Leib gerissen, sondern lediglich die Krawatte. Und den Schullehrer Hirtreiter misshandelte man nicht körperlich, sondern eher seelisch. Nichtsdestotrotz war es schon eine gewaltige Randalie, die sich die Thenrieder an diesem Wahltag geleistet hatten.

Selbst der zugezogene Schriftsteller Johannes Linke, ebenfalls ein Thenrieder Gemeindebürger, war vom rabiaten Vorgehen der Waldler beeindruckt und widmete der Thenrieder Bürgermeisterwahl ein Kapitel in seinem Heimatbuch „Ein Jahr rollt übers Gebirge“.

Ruhe wieder hergestellt

Ein Jahr später wurde die Wahl übrigens wiederholt – unter Polizeischutz. Ergebnis: Josef Mühlbauer blieb für eine weitere Periode Bürgermeister. Im abschließenden Regierungsbericht hieß es: „Die öffentliche Ruhe und Ordnung sind in der Gemeinde Thenried wieder hergestellt.“ Die Postkartenidylle lebt weiter.

Ach ja, ein Schulhaus bekamen die Thenrieder übrigens erst 30 Jahre später. Erst 1960 fand die feierliche Einweihung statt. Und heute ist es schon längst wieder Geschichte.

Quellen: Staatsarchiv Landshut und „Ein Jahr rollt übers Gebirge“ von Johannes Linke (S. 128 bis 138)



In der Gemeinde Thenried fand 1929 die außergewöhnliche Bürgermeisterwahl statt.

Fotos: Mühlbauer, Lorenz, Silberbauer